

Die kurze Schrift ist sehr inhaltsreich und wirft auf zwei wirklich »rätselhafte Termini« neues Licht. Daß Jesus und nach ihm die ersten Christen »Nazoräer« genannt wurden, hängt sicher zunächst mit seiner Heimatstadt Nazareth zusammen. Aber das ist nicht alles; denn es handelt sich um einen in jüdischen und judenchristlichen Kreisen messianisch gefärbten Begriff, mit dem Prophetenworte erfüllt werden (Mt. 2, 23). Der Verf. lehnt einen Konnex mit den geweihten Nasiräern ab, da auf Jesus nicht zutreffend. Dagegen liegen Anknüpfungspunkte mit dem »Sproß« (neser) Is 11 und außerdem mit dem Verbum nāsār = »bewahren« in den Ebed-Jahwe-Liedern Is 42 und 49 vor. Er untersucht und unterscheidet sehr sorgfältig den Sprachgebrauch im NT und darüber hinaus, wobei auch Qumran mit einbezogen wird. Sogar der Mandäismus kann (!) von Qumran ausgegangen sein (S. 33). – Alles in allem eine saubere Kleinarbeit, die nicht mit absoluter Sicherheit sich auf neue Lösungen versteifen will, aber zur Diskussion über Herkunft, Gebrauch und Inhalt des Titels Nazoräer einen wertvollen Beitrag liefert.

Dasselbe gilt für den zweiten Begriff »Iskariot«. Auf dem gleichen methodischen Weg wird dem »Verräter« und abtrünnigen Freund im AT nachgegangen, besonders wo die Evangelien auf erfüllte Schriftworte hinweisen. Vor allem kommt Ps 55 und noch mehr Ps 41, und zwar der ganze Psalm, nicht nur Vers 10, in Betracht. Eine frappierende Parallele bildet ferner die Person des Ahitofel in 2 Sam 16 und 17. So steht am Anfang der evangelischen Beurteilung des Judas noch nicht das Geldgier-Motiv, sondern das Schrifteerfüllungs-Motiv. Ganz richtig ist weiterhin gesehen, daß bei Lukas und Johannes der direkte Einfluß des Satans auf Judas von großer Bedeutung ist, und ähnlich wie Judas haben auch die feindseligen Juden und namentlich ihre Führer »den Teufel zum Vater« (Joh 8, 44). Dieses Motiv hinwieder steht wahrscheinlich in sachlichem Zusammenhang mit dem Glauben an die Macht »Belials« in den Qumrantexten. Auf diese Weise wird eine form- und traditions-geschichtlich sehr bemerkenswerte Judas-Typologie gewonnen. Die Etymologie »Mann von Kerioth« ist kaum richtig, sondern viel eher – ganz im Anschluß an Torrey – die aramäische Ableitung von ischkarjā = »der Falsche«.

Wieweit sich die Mehrzahl oder einige der vorsichtig aufgestellten Hypothesen als endgültig durchsetzen werden, muß die Zukunft zeigen; immerhin bietet die knappe Schrift des skandinavischen Forschers eine Menge von sehr beachtlichen Gesichtspunkten.

Gärtner, Bertil, *Die rätselhaften Termini Nazoräer und Iskariot*. (Horae Soederblomianae, IV.) Uppsala, C. W. K. Gleerup/Lund, 1957. 8°, 68 S. – Kart. Kr. 5,—.

München

Vinzenz Hamp